

Der neue Extremismus lauert in der Mitte

Autor(en): **Hoffmann, Christian P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **91 (2011)**

Heft 992

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-735331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der neue Extremismus lauert in der Mitte

Die Mitte hat Konjunktur, Mitteparteien florieren. Erfahrene wie taufrische Politiker drängt es folgerichtig in die goldene Mitte. In einer Schweizer Tageszeitung stand gar zu lesen, der Erfolg der Mitteparteien könne nun «auch gemässigte Politiker in anderen Parteien dazu bewegen, entschlossener für pragmatische Überzeugungen einzustehen».

Gemässigte Politiker, die entschlossen für pragmatische Überzeugungen eintreten? Hier wird das ganze Elend der politischen Mitte in einen widersprüchlichen Satz gezwungen. In der Bibel stand noch: «Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel.» Der «gemässigte» Politiker bezieht dagegen kaum je eindeutig Stellung. Seine Position ist ein dauerhaft-gequältes «Einerseits-Anderseits». Überzeugungen hat der «entschlossene» Pragmatiker naturgemäss keine – er orientiert sich am Machbaren. Er analysiert oder begründet nicht, er handelt.

Pragmatismus ist eine Form der Denkfaulheit und Prinzipienlosigkeit.

aufweisen oder eine klare Haltung vertreten. Gerne schmählt er sie als ideologische Betonköpfe.

Dem geschmeidigen Pragmatiker geht es darum, einen «verantwortungsvollen» Kompromiss zu finden – sei es eine Steuererhöhung, ein neues Ver- oder Gebot, eine «vorübergehende» Ausweitung der Schulden oder eine «provisorische» Aufweichung der Währung. Die Mitte ist heute so verfangen im Status quo des beständigen Durchwurstelns, des zwanghaften Erhalts überholter Strukturen, dass ein Denken in Alternativen, das Erkunden auch kantiger Lösungsansätze als ungebührlicher Fauxpas, ja als eine Art Anfall politischen Irrsinns empfunden wird.

Eine Politikerin, die seit Beginn ihrer beachtlichen Karriere den Ruf einer Gemässigten und Pragmatikerin genießt, ist Angela Merkel. Als Kanzlerin zeichnet sich ihr Regierungsstil durch ein konsequentes Abwarten aus, das der möglichst umfassenden



Christian P. Hoffmann

Christian P. Hoffmann ist Assistenzprofessor für Kommunikationsmanagement an der Universität St. Gallen und Forschungsleiter am Liberalen Institut.

Erkundung widerstreitender Interessen dient, um so am Ende eine Kompromisslösung verabschieden zu können. Diese Lösung tut zwar keinem wirklich wohl, doch auch niemandem ernsthaft weh. So perfektioniert die Pragmatikerin das Prinzip der Prinzipienlosigkeit.

Was ist die Konsequenz? Die Regierung Merkel – im Verbund mit anderen EU-Regierungen – hat ein grosses Geschick darin entwickelt, grundlegende Rechtsprinzipien zu missachten. So beteiligt sich Deutschland an der Hehlerei gestohlener Bankkundendaten, am regelmässigen und umfassenden Bruch europäischer Verträge oder an der illegalen Bespitzelung der eigenen Bürger im Internet. Hinzu kommt das Verschleudern von Steuergeldern in hundertfacher Milliardenhöhe, um die missglückte europäische Einheitswährung zu retten.

Kann einer Angela Merkel jedoch diese rechtlich fragwürdige und ordnungspolitisch desaströse Politik vorgeworfen werden? Vermutlich nicht, denn als «Pragmatikerin» der Mitte hat sie nicht über einen moralischen Kompass zu verfügen, nicht über Prinzipien oder Überzeugungen, sondern nur über ein Gespür für das politisch Machbare. Die Staatstragende hat stets nur jenen Kompromiss zu finden, der den Status quo in die Zukunft fortschreibt.

Nun, Pragmatismus ist keine politische Tugend, er ist eine Form der Denkfaulheit und Prinzipienlosigkeit. Die Extremisten der Mitte glänzen, oder besser: blenden, durch Profillosigkeit. Doch hinter dem Gestus der Verantwortung und der Vernunft versteckt sich eine Geringschätzung notwendiger Regeln. Was wir heute brauchen, sind nicht noch mehr staatstragende Kompromissler einer haltlosen «Mitte», sondern entschiedene Verteidiger unserer bürgerlichen Rechte – gegen den tumben Ansturm der Pragmatiker. ◀